

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Erster Mai Demonstrationen in Südostasien



Auch Umweltaktivist*innen von WAHLI demonstrieren mit Gewerkschaften am 1. Mai in Jakarta © Yuyun Harmono, Indonesien, 2019

*Südostasien: Zum Tag der Arbeit am 1. Mai sind die Menschen in vielen Ländern Südostasiens auf die Straßen gegangen. Die diesjährigen Proteste waren vor allem getragen von linkeren Gewerkschaften und Parteien. Aktivist*innen aus unserem Netzwerk waren vor Ort und gewähren anhand von Bildern, die sie direkt über Whatsapp verschickt haben, interessante Einblicke in die Akteure und*

*Themen der Arbeiter*innenbewegungen in Südostasien.*

Die 1. Mai-Protteste sind in Südostasien in diesem Jahr recht klein ausgefallen: Hunderte von Teilnehmer*innen oder höchstens Tausende. Noch 2013 – im Kontext des Generalstreiks gegen Prekarisierung – demonstrierten über hunderttausend Menschen in Jakarta am Tag der Arbeit. Auch in Kambodscha und Thailand gab es noch vor einigen Jahren Demonstrationen mit Tausenden und Zehntausenden von Arbeiter*innen. Ohne größere Kämpfe und auf Grund der zunehmenden Repression sind die May-Day-Protteste dieses Jahr eher von linkeren Gewerkschaften und Parteien getragen. Die Bilder zeigen trotzdem interessante Einblicke in die Akteure und Themen der Arbeiter*innenbewegungen in Südostasien. Sie sind am 1. Mai von Aktivist*innen aus unserem Netzwerk direkt mit Whatsapp verschickt worden. Darunter leidet manchmal die Pixelzahl, aber sie macht deutlich, dass eine globalisierte Kommunikation innerhalb der Arbeiter*innenbewegung heute schnell möglich ist.

Thailand

Die 1. Mai-Demonstration 2019 wurde wieder in Kooperation mit dem Militärregime veranstaltet. Sie fand nur wenige Tage vor der Krönung des neuen Königs statt. Deshalb sollten alle Thais, auch die Arbeiter*innen am 1. Mai, gelb tragen. Interessanterweise wird die Demonstration dadurch farblich eine Mischung aus gelb und rot – weil die Forderungen für höhere Löhne und Mindestlöhne, für soziale Absicherung und Gesundheitsversicherung meist auf roten Plakaten und Transparenten vorgetragen werden. Darunter mischten sich aber auch Junta-kritische Positionen, z.B. von der Textilarbeitergewerkschaft und vom Labour Congress of Thailand. Diese durften mitdemonstrieren, wurden aber am Ende nicht in das Stadion gelassen, wo Militärdiktator Prayuth seine Rede hielt. Dazu meint die Arbeiteraktivistin Patchanee Kumnak, die uns die Bilder geschickt hat: „Wir wollen seine Rede sowieso nicht hören.“



[Gelb und Rot. Die gelben Hemden sind vorgeschrieben, aber die Mützen, Transparente und Fahnen sind eher rot. Auf einem selbst gemachten Plakat ist zu lesen: "Wir wollen keine Regierung der nationalen Einheit." Die Arbeiterin protestiert gegen den Vorschlag, eine Regierung aller „nationalen“ \(= pro-militärischen\) Kräfte unter Beteiligung nicht gewählter Politiker und Generäle zu bilden. © Patchanee Kumnak, 2019](#)



[Auch der Labour Congress of Thailand marschiert in Gelb. Ihr Präsident, Tanong Po-Arn, ist seit dem Militärputsch von 1991 verschwunden. © Patchanee Kumnak, 2019](#)



[Die Textilarbeitergewerkschaft \(ihr Name steht auf dem Transparent\) ist eher](#)

[kritisch gegenüber dem Militär. Auf dem selbst gemalten Schild im Hintergrund steht „Ich arbeite mich zu Tode und ihr streicht die Zulage.“ © Patchanee Kumnak, 2019](#)



[Einige trauen sich, explizit gegen das Militärregime aufzutreten. Auf dem Transparent steht: „Nieder mit der Diktatur, lang lebe die Demokratie!“ © Patchanee Kumnak, 2019](#)

Kambodscha

In der Hauptstadt Phnom Penh fanden die zwei größten Veranstaltungen zum 133. internationalen Tag der Arbeit statt. Hier kamen mehrere hundert Teilnehmer*innen zu 1. Mai-Demonstrationen zusammen.

Geschätzt 500 Menschen versammelten sich im (neuen) *Freedom Park*. Hier wurden jedoch ausschließlich Kundgebungen abgehalten, da Protestmärsche durch die Stadt - wie bereits in den Jahren zuvor - nicht erlaubt waren. Zu groß scheint nach wie vor die Angst vor größeren Protestmärschen durch die Stadt und zu stark scheinen noch die Erinnerungen an den letzten großen Generalstreik der Textilarbeiter*innen im Jahr 2013/2014 zu sein.

Mehrere Hundert Menschen schlossen sich auch der Parallelveranstaltung am

Rat für Entwicklung in Kambodscha (*The Council for the Development in Cambodia*, CDC) an. Ein geplanter, längerer Protestmarsch zur Volksversammlung konnte auch hier nicht durchgeführt werden. Nur ein kleiner, kurzer Protestzug um den Tempel *Wat Phnom* wurde hingenommen und war für dieses Jahr schon Zugeständnis genug - natürlich nur in Anwesenheit von Sicherheitskräften.

Insgesamt nahmen jedoch weit weniger Menschen an den 1. Mai-Demonstrationen in Phnom Penh teil als erwartet. So waren es auch insgesamt weniger Teilnehmer*innen als in den Jahren zuvor. Laut unseren Kontakten vor Ort war ein zentraler Grund, dass viele Textilarbeiter*innen, die den Großteil der Arbeiter*innenklasse in Kambodscha ausmachen, trotz des Feiertages arbeiten gingen, um die damit verbundenen und oftmals vom Arbeitgeber versprochenen höheren Ausgleichszahlungen (Boni) erhalten zu können. Auf die Boni sind viele Arbeiter*innen angewiesen, um überhaupt ihre Ausgaben zum (Über-) Leben decken zu können (vgl. den Artikel von Patrick Lee [in dieser Ausgabe](#)).



[Arbeiter*innen versammeln sich im \(neuen\) Freedom Park © Cambodian Food and Service Workers Federation](#)



[Es schlossen sich immer mehr Teilnehmer*innen der 1. Mai-Demonstration im Freedom Park an, wenn auch weit weniger als erwartet © Central](#)



[Unter anderem hielt die Präsidentin der Gewerkschaftsföderation Cambodian Food and Service Workers Federation \(CFSWF\) OU Tep Phallin eine Rede © Ali Al-Nasani](#)



[Auch die Präsidentin der Gewerkschaftsföderation Cambodian Alliance of Trade](#)

[Unions \(CATU\) YANG Sophorn ergriff das Wort \(rechts\) © Central](#)



[Die UN-Menschenrechtsbeauftragte für Kambodscha, Rhona Smith \(Mitte\), ließ es sich auch nicht nehmen, ein paar Worte an die Menge zu richten © Central](#)



[Zwei Teilnehmerinnen halten im Freedom Park Protestschilder hoch: "Zusammen](#)

[für den Schutz fundamentaler Arbeitsrechte und für den Schutz des Arbeitsmarktes” \(links\) “Feier den 133. Internationalen Tag der Arbeit“ \(rechts\)](#)
© Central

Malaysia

Nur um die 500 Menschen folgten 2019 in Kuala Lumpur dem Ruf des *May-Day-Komitees*, das aus verschiedenen Organisationen wie der *Socialist Party of Malaysia* (PSM) und Einzelpersonen zusammengesetzt ist. Die Erklärung des 1. Mai hatte 20 Forderungen, u.a. die Erhöhung des Mindestlohns, das Ende von Diskriminierungen, Rechte für Arbeitsmigrant*innen und ein Ende der Privatisierung von öffentlichen Dienstleistungen.



„Feiert den Tag der Arbeit. 25 Jahre des Kampfes.“ © Choo Chon Kai



[„Erhöht die Löhne, beendet Diskriminierung“](#) – Das Motto der diesjährigen 1. Mai Demonstration in Kuala Lumpur © Choo Chon Kai



[„Der Mensch ist kein Boxsack, verstanden?“](#) © anonym

Myanmar

Die 1. Mai-Proteste sind dieses Jahr in Myanmar klein ausgefallen. Stattdessen versammelten sich Arbeiter*innen aus den Industriezonen zu größeren Versammlungen, um sich auszutauschen und den Tag politisch zu feiern.



[Rund 1.500 Arbeiter*innen nahmen an einer Versammlung in Yangon, Myanmar, um den ersten Mai 2019 zu feiern. © Yaung Chi Oo Workers Association, 2019](#)



[Arbeiter*innen hielten Reden, sangen und tanzten, und tauschten sich über ihre Erfahrungen und Leiden am Arbeitsplatz aus. © Yaung Chi Oo Workers Association, 2019](#)



[Auch Arbeiteraktivist*innen, Frauengruppen und andere NGOs nahmen an der](#)

Indonesien

Die 1. Mai-Demonstrationen in Indonesien 2019 wurden hauptsächlich von den progressiveren, linken Gewerkschaftsföderationen veranstaltet. Die in der *Neuen Ordnung* (Zeit der Suharto-Diktatur) gegründete SPSI und die eher sozialdemokratische SBSI haben, statt zu demonstrieren, vorwiegend zusammen mit der Regierung und Unternehmerverbänden Versammlungen und verschiedene Freizeitaktivitäten wie Marathons oder Kochwettbewerbe organisiert. KSPI, in der die Metallgewerkschaft stark ist, hat den rechtsnationalen Präsidentschaftskandidat Prabowo zu seiner Versammlung eingeladen. Bei den Protesten in Jakarta nahmen verschiedene linkere Gewerkschaften – aber auch lokale Gruppen der Mainstream-Gewerkschaften – an Versuchen teil, zum Palast des Präsidenten vorzudringen, der aber durch einen Großaufgebot der Polizei abgesperrt war. Auch die entlassenen Freeport-Arbeiter waren dabei (vgl. Artikel von Tri Puspital und Andrea Höing [in dieser Ausgabe](#)). In vielen anderen Städten wie z.B. Makassar gab es Demonstrationen. In Bandung kam es zu Auseinandersetzungen bei denen 600 Menschen verhaftet wurden.



[Einige hundert Arbeiter*innen vom Nationalen Arbeiter Kampfbund \(FFBN-KSN\) starteten mit Motorrädern aus verschiedenen Industriezonen von Makassar, Süd Sulawesi, um an der 1. Mai- Kundgebung teilzunehmen. © FFBN-KSN, 2019](#)



[Aliansi Gerak Buruh \(Arbeiter*innenbewegung\) ist ein Bündnis von](#)

[Arbeitergruppen und anderen sozialen Bewegungen in Sulawesi, die für Arbeiterrechte eintritt. Hier demonstrieren sie am 1. Mai in Makassar. © FFBN-KSN, 2019](#)



[Arbeiter*innen der Föderation Verschiedener Industriezweige \(FSPASI\), eine Abspaltung von dem in der Suharto-Ära gegründete Staatsgewerkschaft SPSI, marschieren zum Palast des Präsidenten in Jakarta. Ihr Weg wird durch Stacheldraht und Polizisten blockiert © Marulloh, 2019](#)



[Die Absperrung an der Merdeka Barat Straße in Jakarta, die Demonstrierende vom Palast des Präsidenten fern halten sollte © Dina Septi Utami/LIPS](#)



[Ein Riesenkrake symbolisiert den Kapitalismus \(= US-Imperialismus?\) mit vielen Tentakeln. Hier im Block der Gerakan Buruh untuk Rakyat \(Gebrak -](#)

[Arbeiterbewegung für das Volk\) in der Ersten Mai Demonstration in Jakarta © Dina Septi Utami/LIPS](#)



[Eine riesige Nähmaschine, die von Gerakan Buruh untuk Rakyat \(Gebrak - Arbeiterbewegung für das Volk\) in der 1. Mai-Demonstration in Jakarta getragen wird. Die Nähmaschine symbolisiert die Produktionsmittel der Arbeiter*innen v.a. in der Bekleidungsindustrie, wo die Ausbeutung sehr hoch ist. © Dina Septi Utami/LIPS](#)



[Am 1. Mai 2019 demonstrierten 68 Arbeiter*innen aus Malang \(Ostjava\) und Umgebung gemeinsam mit verschiedenen Organisationen Studierender. Die Arbeiter*innen wurden im Jahr 2017 illegalerweise von Freeport McMoRan entlassen. Forderungen an den Präsidenten beinhalteten, dass die brutalen und illegalen Vorgehensweisen Freeports bei den Entlassungen aufgeklärt und den Arbeiter*innen ihr Recht zugesprochen werden sollen. Die Kundgebung fand vor dem Rathaus in Malang statt. © Tri Puspital](#)



In Jakarta waren Demonstrationzüge bis zum Präsidentenpalast angedacht, aber die Züge wurden durch Polizeiblockaden gestoppt. Banner: „Forderungen der Arbeiter*innen der Zwangsentlassungen Freeport Indonesias: 1. Herr Präsident, was wurde aus Ihren Versprechen vom 13. Februar 2019? 2. Gebt uns die Arbeitsrechte zurück! 3. Verfolgt die Verletzungen von Arbeitsrechten! 4. Die Polizei muss das MOU 16, 2017 umsetzen und eine Plattform (Desk) für Arbeiterangelegenheiten schaffen! 5. Das Sozial- und Gesundheitssystem muss Arbeitnehmer*innen Schutz bieten, die anfällig bei Problemen mit der Industrie sind“. © Tri Puspital



[Neben den oben genannten Forderungen wurden Schilder hochgehalten „Es sind sinnlose Veräußerungen, wenn Sie sich nicht für Menschenrechte interessieren!“. Im Dezember 2018 musste Freeport McMoRan Rio Tintos Anteile an ein indonesisches Staatsunternehmen verkaufen, doch bisher hat sich an der Situation der Arbeiter*innen nichts geändert. © Tri Puspital](#)



[„Verweigert das outsourcing System!“ Proteste am Taman Imbi, Jaya Pura, Westpapua © Tri Puspital](#)

Philippinen

Landesweit beteiligten sich laut Angaben von gewerkschaftlicher Seite und Presseberichten zufolge 50.000 Filipin@S an den Mai- Kundgebungen in den größeren Städten des Landes - unter anderem in Bacolod, Cebu, Calamba, Davao und Manila. Allein aus der Hauptstadt Manila wurde von 30.000 Kundgebungsteilnehmer*innen berichtet.

Zentrale Forderungen auf Bannern, Plakaten und in Reden waren die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns von derzeit 537 Peso pro Tag auf 750 Peso pro Tag landesweit (also 12,90 Euro statt bisher 9,25 Euro pro Arbeitstag) sowie die überfällige Verabschiedung eines seit 12 Monaten anhängigen Gesetzes zur Eindämmung und drastischen Beschränkung von Kontraktarbeitsverhältnissen und Leiharbeit.

Fotos vom 1. Mai 2019 erreichten die Redaktion aus Manila und Bacolod.



1. Mai in Manila: Kundgebung und Protestdemonstration © Levinia Francisco



Zentrale Forderungen: Erhöhung des Mindestlohns landesweit auf 750 Peso pro Tag (12,90 Euro) - von aktuell 537 Peso (9,25 Euro) und Beendigung der Kontraktarbeitsverhältnisse © Levinia Francisco



[750 Peso Mindestlohn pro Tag statt 537 Peso zur Zeit \(12,90 Euro statt 9,25 Euro\) © Levinia Francisco](#)



[Darstellung eines Massakers durch das Militär vor wenigen Tagen auf der Insel Negros © Levinia Francisco](#)



[Das Militär in abgelegenen Landesteilen / Gerechtigkeit für Negros © Levinia Francisco](#)

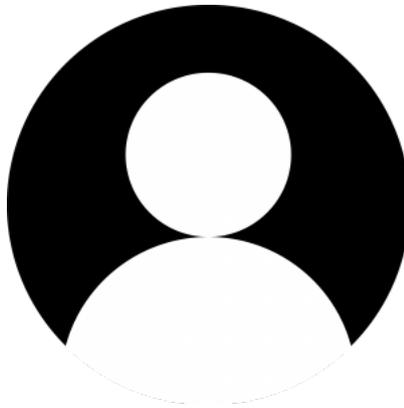


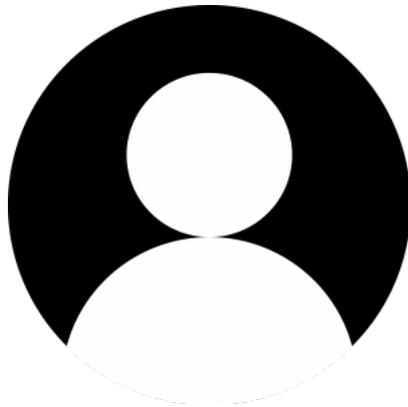
[1. Mai in Manila: Pappmaché-Figur von Präsident Duterte als Monster © Levinia Francisco](#)



[Pappmaché-Figur von Präsident Duterte als Monster geht in Flammen auf, Screenshot der Titelseite vom Inquirer, 1. Mai 2019](#)







Dieser Text unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).